

offensichtlich gefälschte Rücktrittserklärung Zelayas, die kurioserweise das Datum vom 25. Juni (drei Tage vor dem Putsch) trug, für bare Münze zu nehmen.

Wäre Zelayas Absetzung in einem transparenten rechtsstaatlichen Verfahren erfolgt, durchgeführt von den dafür zuständigen Institutionen (Verurteilung durch ein Gericht, Amtsenthebungsverfahren

durch das Parlament etc.), dann hätten diese zivilen Instanzen die Polizei und gegebenenfalls das Militär mit dem Vollzug dieser Entscheidung beauftragen können. Das Oberste Gericht hat zwar nach dem Putsch verlauten lassen, die Streitkräfte hätten auf dessen Anweisung gehandelt. Aber gemäß aller verfassungsstaatlichen Grundsätze handelte es sich dabei um eine illegale und damit unwirk-

same Anordnung; selbst bei „Gefahr im Verzug“ obliegt es dem Obersten Gericht nicht, sozusagen per Dekret die Absetzung eines gewählten Präsidenten anzuordnen. ■

Peter Peetz M.A. ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter am German Institute of Global and Area Studies (GIGA) in Hamburg. Vollständiger Text: www.giga-hamburg.de/giga-focus/lateinamerika.

„Wir kämpfen gegen den Putsch, nicht für Zelaya!“

Seit dem Militärputsch in Honduras werden Gegner der neuen De-facto-Regierung massiv bedroht und Proteste unterdrückt. Mehrere Kritiker des Putschregimes wurden bereits getötet. Unsere Partnerorganisation EMIH aus San Pedro Sula ist am Widerstand gegen den Staatsstreich beteiligt. Im November werden zwei ihrer Mitarbeiterinnen Deutschland besuchen.

INTERVIEW: THOMAS KRÄMER-BROSCHKEIT (CIR)

Worin besteht die Arbeit von EMIH?

Yadira Rodríguez: EMIH, das Equipo de Monitoreo Independiente de Honduras (deutsch: Team für unabhängige Kontrolle aus Honduras), entstand 1997 als Allianz von Menschenrechts-, Frauen- und kirchlichen Organisationen. Unser Ziel ist die Einhaltung von Arbeits- und Menschenrechten, insbesondere in der Exportindustrie Honduras'. Besonderes Augenmerk legen wir dabei auf die Situation der

Frauen. Mit unserem kleinen Team von Hauptamtlichen kontrollieren wir die Einhaltung von Arbeitsrechten in Fabriken und auf Plantagen, führen Untersuchungen durch, schulen Beschäftigte zu ihren Rechten. Dies trägt auch dazu bei, dass sie sich organisieren und für ihre Rechte eintreten.

Was hat sich durch den Putsch für eure Arbeit geändert?

Rodríguez: Unsere Menschenrechte werden verletzt. Uns bleibt nichts anderes übrig, als die, mit denen wir arbeiten, bei

ihren Widerstandsaktionen zu begleiten. In unseren Weiterbildungskursen diskutieren wir über die aktuelle Situation und bieten so einen Raum, in dem die Frauen sich über ihre Wut und ihren Frust austauschen können. Und wir beteiligen uns an den Protesten, bis die Verfassungsordnung wieder hergestellt ist. Wir kämpfen gegen den Putsch, nicht für Zelaya!

Wie ist die Situation in der Region San Pedro Sula?

Rodríguez: Seit dem 28.

Juni, als unsere Demokratie gebrochen wurde, wird das Volk unterdrückt. In den beiden größten Städten des Landes, San Pedro Sula und Tegucigalpa, gab es die meisten Demonstrationen gegen den Staatsstreich und auch die meiste Repression.

Doch der Widerstand geht weiter, mit Protestmärschen und -konzerten, mit Anklagen in den wenigen verbliebenen kritischen Radios. Wir empfangen Menschenrechtsdelegationen aus befreundeten Ländern, die unsere Situation untersuchen. Und wir sind aufmerksam, denn die De-facto-Regierung will neue Gesetze erlassen, die uns stark betreffen, wie die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, die Privatisierung von Wasser und ein neues Zeitarbeitsgesetz, das die Rechte der Beschäftigten einschränkt.

Wir schlagen dagegen eine Verfassungsgebende Ver-

sammlung vor, wobei klar ist, dass dies noch viele Diskussionen und Überzeugungsarbeit erfordert.

Was sind deine Hoffnungen für die Zukunft?

Rodríguez: Meine Hoffnungen sind die gleichen wie die aller HonduranerInnen: Rückkehr zur einer verfassungsgemäßen Ordnung, zu einem demokratischen Land. Und das Ende der Gewalt und der Repression gegen das friedlich protestierende Volk, das seine Demokratie verteidigt.

Was sind deine Erwartungen für deine Reise nach Deutschland?

Rodríguez: Die Christliche Initiative Romero war immer eine große Unterstützung für uns, nicht nur finanziell, auch als solidarische Freunde. Wir hoffen, auch künftig mit dieser Unterstützung rechnen zu können.

Bei meinem Besuch hoffe ich, etwas von der konfliktbeladenen Wirklichkeit in Hondu-

ras vermitteln zu können, auch etwas über die Lage der ArbeiterInnen. Mich interessiert die Meinung der Menschen in Deutschland, was unsere Situation und Arbeit angeht. Dies trägt auch ein Stück dazu bei, die Nachrichtensperre, die in unserem Land herrscht, aufzubrechen. ■

● ● ● ● ● ● ● ● ● ●

Für Anfang November haben wir Yadira Rodríguez von EMIH und eine ehemalige Maquila-Arbeiterin aus Honduras nach Deutschland eingeladen. Die beiden Frauen berichten über Arbeitsrechtsverletzungen in der Exportindustrie und schildern die aktuelle politische Situation in Honduras. Falls Sie Interesse an einer Veranstaltung vor Ort mit unseren Gästen haben, wenden Sie sich bitte rasch an die Christliche Initiative Romero: cir@ci-romero.de.

Honduras-Solidaritätsfonds



Widerstand kostet Geld. Die CIR hat ihrem Partner EMIH in Honduras finanzielle Unterstützung für einen Solidaritätsfonds zugesagt. Daraus wird primär Öffentlichkeitsarbeit (Flugblätter, Radiospots, Protestveranstaltungen etc.) bezahlt. Zudem werden Schulungen und Diskussionsveranstaltungen zur politischen Situation und zu Perspektiven für das Land finanziert. Wir bitten Sie um Ihre Unterstützung!

STICHWORT »HONDURAS«

Bitte unterstützen Sie den Kampf um Gerechtigkeit mit Ihrer Spende!